



Englisberg



Ueberstorf

Das Schloss, das Einer baute...

Unter den drei Schlössern des Dorfes Ueberstorf ist das Englisbergschloss das älteste. Über dem Turmeingang trägt es die Jahrzahl 1505. Es ist also etwa gleich alt wie das Rathaus in der Stadt Freiburg. Somit gehört das Englisbergschloss zu den ältesten, noch erhaltenen weltlichen Gebäuden des Kantons Freiburg. Doch nicht nur des Alters wegen ist dieses Schloss äusserst bemerkenswert. Während noch kurz vor dessen Bau herrschaftliche Sitze burgenartig errichtet wurden, zeugt das Englisbergschloss von einer neuen Epoche. Im Gegensatz zu den mittelalterlichen Burgen, die meist schwer zugänglich an exponierter Stelle, etwa auf einem Felsen, errichtet wurden oder von einem tiefen Wassergraben umgeben waren, liegt das Englisbergschloss mitten auf einer ebenen Wiese. Es ging hier nicht mehr darum, eine möglichst uneinnehmbare, zinnenbewehrte Festung zu bauen. Vielmehr lag den Erbauern daran, ein schönes, komfortables und repräsentatives Haus zu bauen, mit dem man die eigene Bedeutung unterstreichen konnte. Die Zeit der ausgehenden Gotik und der beginnenden Renaissance hat hier ihre Spuren hinterlassen. Anders als bei früheren Burgen, wo man beispielsweise Fenster dort einbaute, wo sie gerade benötigt wurden, ist hier ein klarer Bauplan ersichtlich. Die Hauptfassade ist gegen Süden gerichtet, die Fenster sind gleichmässig übereinander angeordnet und sollen Licht in die Innenräume bringen, der Treppenturm ist seitlich angeordnet, was ein praktisches Anordnen der Innenräume ermöglicht. Vor dem Haus breitet sich ein parkähnlicher Garten aus, in der die ehemalige Kapelle steht, die aus der gleichen Bauzeit stammen dürfte.

Erbauer des Schlosses ist Dietrich I von Englisberg. Die ursprünglich wohl vom bernischen Englisberg auf dem Längenberg

stammende Familie war schon kurz nach der Gründung der Stadt Freiburg im Jahre 1157 Bürger dieser Stadt. Die Englisberger wurden bald eine der einflussreichsten Familien Freiburgs. Sie starben jedoch im 18. Jahrhundert aus.

Um 1580 gehörte ein sehr grosser Grundbesitz zum Schloss: das ganze Grossried, ganz Mischlern, Ledeu, Hochstettlen, ein Teil des Oberdorfs und alles, was heute im Besitz der Familien Roux, Schneuwly und Portmann steht; ferner Weiden auf der Riggisalp. An die Englisberger erinnert heute noch der Löwe im Wappen der Gemeinde.

Auf die Englisberger folgten als Besitzer die Studer, Zimmermann, Ratze. Dann fiel die Herrschaft durch Erbteilung unter den de Reyff, Montenach, Gottrau, Zurthannen und Tschertmann immer mehr auseinander. Doch diesen Bürgern der Stadt verdankt Ueberstorf seine Zugehörigkeit zum ältesten Herrschaftsgebiet der Stadt Freiburg, der sog. Alten Landschaft, die bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bestand. Im 19. Jahrhundert finden sich keine Patrizier mehr im Schloss. 1818 ist eine aus Welschfreiburg stammende Familie Roux als Besitzer vermerkt. Sie hatte 1810 das herrschaftliche Bauernhaus unmittelbar hinter dem Schloss im welschen Stil erbauen lassen. Ab etwa 1840 wechselte das Schloss mehrmals den Besitz, bis es 1879 vom damaligen Ueberstorfer Ammann errichtet wurde, um es den Ingenbohrer Schwestern zu vermitteln...

Moritz Boschung

Das Schloss, das seine Tore öffnet...

Vor vielen Jahren wurde an den 500 Jahre alten Mauern von Schloss Ueberstorf mit unbeholfener Hand in etwa 3 m Höhe ein Kreuzchen gemalt. Es ist ein Zeichen von Fahrenden für andere Reisende und Vorüberziehende. Es bedeutet, dass diejenigen die unterwegs sind und vor diesem Haus stehen, der Gastlichkeit, der Offenheit und dem Geist der Freundlichkeit für Fremde begegnen.

Ob das Kreuzchen bereits zur Zeit der adeligen Herren von Englisberg an der Mauer des Schlosses angebracht wurde, sei dahingestellt. Dass die Schwestern von Ingenbohl zur Zeit des Klosters im Schloss grosse Weltoffenheit hatten, daraufhin deuten die Bauart der ehemaligen Klosterkirche und die Jugendstilgebetslaube im Garten hin. Ebenfalls ist bekannt, dass die Künstlerfamilie Talman ein herzliches und gastliches Haus für viele Einkkehrer führte.

Sicher ist, dass 1991, als die Stiftung das Schloss als zukünftigen Seminar-, Kultur- und Begegnungsort kaufte, der 500-jährige Geist des Hauses nicht zugemauert wurde. Dank dem sanften Umbaukonzept des Architekten und Stiftungsrates Valentin Jaquet, wurde die Stiftung, zur Freude der freiburgischen und eidgenössischen Denkmalpflege, der ursprünglichen Ausstrahlung des Gebäudes mit viel Einfühlungsvermögen sehr gerecht.

In den letzten 5 Jahren hat sich Schloss Ueberstorf unter der Leitung von Rosmarie Schüpbach Furer als Seminarort und kulinarischer Kulturort etabliert. Gemeinsam mit der ganzen Familie und dem engagierten Schlossteam wird der «Geist» der 500-jährigen Geschichte gepflegt und Gäste aus kleinen, grossen und weiten Welten willkommen geheissen.

Da gibt es Vorüberziehende die bieten ihre Künste an und gestalten das Kulturprogramm zum Genuss der Zuhörenden. An-

dere geniessen die hauseigenen Künste der Schlossdamen und Herren. Sei es visueller Art, bei einem der berühmten Design Dinner oder auf landschlösslich kulinarischem Gebiet, beim romantischen Gourmetmenu fürs Tête-à-tête, dem Businesslunch, der Hochzeit oder der Jubiläumsfeier der Firma.

Gepflegt sind auch die Einrichtungen der verschiedenen Räume, mit viel schlichtem Weiss für den ruhigen Schlaf, ein bisschen edlem Samt und Kristalleuchterluxus für den à la carte und Businessgast und selbstverständlich mit warmem Kerzenlicht in der kalten Winternacht oder als Begleitung beim gediegenen Bankett.

Aus Fenstersimsen, Ecken und Nischen leuchten die Blumen, Botschafter von Frühling, Sommer, Herbst und Winter, seit Jahren entsprechend arrangiert von der hauseigenen Floristin.

Jubeln, Jubilieren, Jubiläum, laut Duden zu übersetzen mit «lautstark der Freude Ausdruck geben». Ein Landschloss hat Geburtstag und die Weisheit einer uralten Geschichte strahlt dem Besucher entgegen.

Hier und da scheinen die Kerben und Kanten des Alters der Gepflegtheit und Gediegenheit des Inneren allzu sehr zu widersprechen, es müsste auch Aussen renoviert werden. Trotzdem, die private Stiftung Schloss Ueberstorf und das Team der Seminar und Kultur AG jubeln mit Grund. Sie haben die Geschichte des 500 Jahre alten Hauses in eine neue Epoche geführt.

Fast ein wenig märchenhaft mutet er an, der Aufstieg zum beliebtesten Tagungs-ort der Schweiz. Gratulanten und Freunde aus Kultur, Politik, Bildung und Kirche werden am 1. Mai 2005 auch lautstark der Freude Ausdruck geben, mitfeiern, und die Geschichte der nächsten 500 Jahre an diesem Ort mit dem guten Geist für Menschen die unterwegs sind einläuten...

Wendeltreppenturm



Das Schloss, das eine neue Bestimmung findet...

Ab 1848 galt im Kanton definitiv die allgemeine Schulpflicht. Doch haperte es mit der Durchsetzung, denn es gab vorerst nicht genügend Lehrkräfte. Eine eigentliche deutschsprachige Lehrerausbildung fehlte noch. Gleichzeitig nahm die Schülerzahl rasch zu.

Um dem Lehrermangel entgegenzuwirken, aber auch um die christliche Bildung in den Schulen zu gewährleisten, suchten und fanden die Behörden fast aller Sessler Gemeinden in den Ingenbohrer Schwestern hoch willkommene Lehrerinnen. Die Schwestern des 1856 auf Initiative von P. Theodosius Florentini gegründeten Instituts der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz in Ingenbohl waren besonders im Schulbereich und in der Armenfürsorge tätig, so ab 1862 auch im Sensebezirk in der damaligen Waisenanstalt Guglera. Sie brachten nicht nur eine gute Ausbildung mit, sondern arbeiteten auch noch fast «für Gottes Lohn», was den armen Gemeinden sehr zu gut kam. Bereits 1869 kam auf Betreiben des damaligen Ortspfarrers erstmals eine Ingenbohrer Lehrschwester auch nach Ueberstorf. Es war die erste in ganz Deutschfreiburg. Nachdem 1881 das Englisbergschloss an die Ingenbohrer Schwestern gelangt war, wohnten von diesem Zeitpunkt an die Schwestern in «ihrem» Schloss, das oft als «Schwesternheim» bezeichnet wurde.

Doch das Schloss war nicht nur Wohnort der Lehrschwestern der Gemeindegemeinschaft. Vielmehr beherbergte es von 1881 bis 1910 auch ein von den Schwestern geführtes Mädchenpensionat, das zunächst nach dem Freiburger Kollegiumsgründer und Heiligen Petrus Kanisius «Canisius-Erziehungsanstalt» genannt und später zum Institut «Sancta Maria» umbenannt wurde. Mit 10 Mädchen hatte man den

Unterricht begonnen. Und schon bald zählte man 50 Töchter aus der Schweiz, aus Frankreich und Deutschland. Doch musste man das Pensionat 1910 aufgeben. Man hätte grössere Umbauten vornehmen müssen, um den damaligen Anforderungen zu entsprechen. Auch die grosse Entfernung vom Bahnhof Flamatt und das Ausbleiben der Schülerinnen aus Deutschland trugen zu diesem Entschluss bei. Mit dem Pensionat war auch der Bedarf für eine grössere und bequemer zu erreichende Hauskapelle anstelle der kleinen Kapelle im Garten entstanden. Deshalb baute man direkt neben dem Schloss die Kapelle Mariä Heimsuchung, die 1887 eingeweiht wurde. Sie diente bis 1998 diesem Zweck und wurde danach mit einem Bischofsbeschluss weltlichen Zwecken zugeführt.

Im Jahre 1884 eröffneten die Ingenbohrer Schwestern zudem in den Räumen des Internats auch noch eine Taubstummenanstalt. Sie wurde in der Folge 1889 nach Greyerz und 1973 ins Guintzet (Stadt Freiburg) verlegt.

Nach 1910 diente das Schloss den Schwestern vorwiegend als Erholungsheim. Nebst den im Unterricht tätigen Schwestern wohnten hier zeitweise an die 30 zumeist ältere Schwestern. 1969 verliessen die letzten Lehrschwestern die Schule in Ueberstorf.

1971 zogen die letzten Schwestern aus dem Schloss und beendeten damit ihr über 100-jähriges Wirken in der Gemeinde.

Viele Schwestern sind hier gestorben und auf dem Friedhof neben der Pfarrkirche beerdigt worden. Eine Gedenktafel an der Aussenmauer des Chores erinnert noch heute an sie...

Moritz Boschung

Institut Sancta Maria



Das Schloss, das keiner wollte ...

Paul Talman erwarb im Januar 1973 das Anwesen. Während 2 Jahren fand sich für Schloss Englisberg kein Käufer, nachdem es die Ordensschwwestern aus Ingenbohl verlassen hatten.

Als freischaffender Künstler & Designer erfüllte das Haus für Talman die idealen Bedingungen zum Arbeiten. Im Februar übersiedelte er mit seiner Familie, Edith und den beiden Söhnen Paul, Niklaus und Tochter Michèle von Basel nach Ueberstorf.

Aus Respekt gegenüber der Gemeinde benannte Paul Talman das Englisbergschloss in Schloss Ueberstorf um. So entstand das sogenannte «Bermuda-Dreieck» dreier Freunde: Jean Tinguely (Neyruz), Bernhard Luginbühl (Mötschwil) und Paul Talman (Ueberstorf), die sich lange kannten, bevor sie von den Medien wahrgenommen wurden. Dazu gehörten u.a. auch Daniel Spoerri, Meret Oppenheim, Dieter Roth, Eva Aeppli, Niki de Saint Phalle, Alfred Hofkunst, Alfonso Hüppi, Paul Wiedmer, Lilly Keller, Karl Gerstner, u.v.A. Stets willkommen waren auch Gäste aus Wirtschaft, Politik, Musik und Theater.

In der Schlosskapelle wurden allwöchentlich öffentliche Gottesdienste gefeiert. Auch waren die vielen Trauungen im «Käpelli» mit anschliessendem Apéro sehr beliebt.

Ohne die treue Mithilfe von Herrn Vinzenz Klaus, der sein Zuhause bei uns in der Kaplanei gefunden hatte und Frau Berger, die seit über 30 Jahren, und noch heute, unsere gute Seele im Hause ist, wäre dieser umfangreiche Betrieb nicht zu bewältigen gewesen.

Im August 1985 übersiedelte Daniel Spoerri von Frankreich in das Nachbargebäude (ehemaliges Schulhaus) nach Ueberstorf, wo sich zur gleichen Zeit

der Galerist Klaus Littmann aus Basel im Parterre des umgebauten Bauernhofes einmietete. Den 1. Stock bewohnte Tochter Michèle mit ihrer Familie.

Zu den unvergesslichen Feiern unter Freunden zählt zweifellos das «Kuttel-Muttel-Fest» vom 31. August 1985, das von Daniel Spoerri, Klaus Littmann, Edith und Paul Talman im Innenhof organisiert wurde, wobei 350 Gäste in den Genuss sämtlicher, weltweit bekannter Kuttelrezepte kamen.

Paul Talman hatte einen vielseitigen Arbeitsplan zu bewältigen. 1987 eröffnete er seine drei umfassenden Retrospektiven – Ausstellungen in den Museen Solothurn, Ittingen und Ulm (D).

Im Oktober präsentierte «Omega» ihre «Art-Watch» in Zürich mit den Künstlern Max Bill, Paul R. Lohse und Paul Talman, die zu seinen letzten Arbeiten zählte.

Kurz darauf brach seine Krebserkrankung aus, der er am 21. Dezember 1987 im Alter von 55 Jahren erlag.

Am 24. Dezember 1987 fand im Kreise seiner Freunde die Beerdigung in Ueberstorf statt.

1991 erwarb unser Künstlerfreund Dieter Roth den Schlossanteil, während Edith Talman und deren Söhne mit Familie heute die Nebengebäude im Innenhof bewohnen ...

Erbengemeinschaft Paul Talman

v.l.n.r.: A. Hofkunst, K. Gerstner, D. Spoerri, J. Tinguely, B. Luginbühl und Paul Talman.
© 1985 Erbgemeinschaft des Paul Talman / Ueberstorf

